

Der Bezugspreis für „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ganzjährig 6 Kr. halbjährig 3 Kr. viertelj. 1 50 Hl.

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácskaer Zeitung

Unsere Adresse ist: Administration der „Bácskaer Zeitung“ in Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Megjelenik minden szombaton.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Erscheint jeden Samstag.

Előfizetési felhívás!

Apatin és vidékének szerkesztett magyar-németnyelvű társadalmi közlönyünk fennállásának immár 5-ik évét tölti be.

Megindult azon erős elhatározással, hogy a k ö z é r d e k n e k szolgálatokat tesz.

A „*Bácskai újság*“ multja igazolja, hogy működésünk m e d d ő nem volt. S amint 5 év előtt, ezen heti közlöny, első számával, emelt fővel lépett egy, még előtte ismeretlen olvasó közönség elé; ép oly nyugodt lelkiismerettel adjuk át a ténykedésünk fölötti elbírálását a legnagyobb ítélőszék, olvasó közönségünk és baráataink kezeibe, kik a közjóletért való küzdelmeinket figyelemben részesíteni szivesek voltak.

Ezuttal sem adunk *programmot*!

Kész *program:m* azonban lapunk minden egyes száma! S aki a B á c s k a i ú j s á g o t figyelemmel olvassa, meggyőződhetett arról, miként ennek változatos tartalma mellett főtörékvésünk: e *község e járás* lakosságának k ö z é r d e k e i t képviselni és tőlünk telhetőleg előmozdítani!

A midőn tehát lapunk mai számával ez u j é v-negyedet megnyitjuk: azon tudattal lépünk a n. é. olvasó közönség elé, hogy vállalatunk horderejét kellőleg méltányolva a velünk való egyetértésnek hathatós támogatása által lehetővé teszi ezen, a mi hely. érdekeinknek egyetlen és lelkes szó-szóllója a „*Bácskai újság*“ tovább terjedését,

Egyet azonban nyomatékosan akarunk kimondani. És ez; kinyilatkoztatása azon erős és megrendíthetlen akartunknak: édes magyar hazánknak, bár nem erőszakos, hanem az észrevetlenül de annál biztosabban terjedő magyarosodás és igazi hamisítatlan magyar nemzeti szellem fejlesztése által szolgálatokat tenni. Visszatartjuk tehát mindazon törekvéseket, melyek sajnos, nálunk is már mint más vidékeken, termékenyítő talaját keresnek a germánizálásra.

A B á c s k a i ú j s á g missioja nagy és hazafias! A n. é. közönségen a sor: bennünket támogatni úgy, hogy kitűzött feladatainknak sikeressen meg is felelhessünk.

Előfizetési árak melyek a lehető legolcsóbbak, következőkben állapítottuk meg.

Egy negyed évre	1 kor.	50 fil.
fél évre	3 kor.	
egész évre	6 kor.	

A „*Bácskai Újság*“ szerkesztősége.

Pränumerations-Einladung!

Bereits 5 Jahre sind es, daß die „*Bácskaer Zeitung*“ ihrem großen Lesekreise übergeben wurde.

Seit dieser Zeit haben wir mit materiellen Opfer dieses zur Förderung gemeinsamen Wohles nöthige Wochenblatt aufrechterhalten.

Die Förderung des allgemeinen Wohlstandes dieser Gemeinde, dieses Bezirkes war unser Programm vor fünf Jahren und ist es auch heute noch!

Wie weit es uns gelungen ist, den großen Aufgaben eines Localblattes zu entsprechen zeigen wir nur auf die in jüngster Zeit errungenen Erfolge welche 4000 apatiner Fischer die regelmäßige Beschäftigung wieder zu geben berufen sind.

Indem wir nun erhobenen Hauptes und mit der ganzen Zuversicht für die Zukunft unseren geehrten Abonnenten ein neues Quartal eröffnen: betonen wir noch nachdrücklichst, daß es unser felsenfester Wille ist, eine in zwar langsamen, aber umso sichereren Schritten durchzuführende Magyarisirung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Die „*Bácskaer Zeitung*“ wird also den richtigen Ton zu finden wissen wenn es heißt gegen das Einschmuggeln ungarneindlicher Tendenzen und Ideen in unserer Gegend, ihre Verwahrung geltend zu machen.

Je größer die Verlockungen deutscher Schulvereine sind: um so höher steigen die patriotischen Pflichten unserer „*Bácskaer Zeitung*“ Unsere Mission ist daher eine große eine patriotische!

An unseren Abonnenten ist die Reihe: durch erfolgreiche Unterstützung es uns zu ermöglichen daß wir für diese Völkerschaft für diese Gemeinde und für diese Umgebung mit der ganzen Wärme unseres Herzens einstehen können.

Die Abonnementspreise sind die erdenklichst billigsten.

Vierteljährig 1 Krone 50 Hell.

Halbjährig 3 Kronen — „

Ganzjährig 6 „ — „

Hochachtungsvoll:

Die Administration der

„*Bácskaer Zeitung*“

Industrielle Unternehmungen in Apatin.

Apatin, am 30. März 1900.

Die beherzigende Anregung über die Hebung der ungarischen Industrie ist im ganzen Lande mit begreiflichem Interesse verfolgt worden.

Es gibt kein Thema über das es sich so viel zu sprechen ließe als über die heimische Industrie oder besser gesagt, über die Industrie die am heimatischen Boden die Kinderjahre jetzt durchzumachen hat.

Die Uebel die sich auf diesem Gebiete aufthürmen, müssen radikal ausgemerzt werden, um gleich, den Weststaaten Europas ersprießliches leisten zu können.

Ein Kind, das die Muttermilch entbehren muß, kann mit künstlichen Mitteln groß gezogen werden; aber unsere heimische Industrien, welche gleich einem Kinde die natürliche Nahrung ihrer Mutter zu entbehren gezwungen ist, kann nicht künstlich gezüchtet werden.

Wir denken, die Hauptbedingung einer sich im Entstehend befindlichen Industrie ist nicht die große Zahl von Dampfesseln, sonder der Consum und Consumenten.

Dort, wo dieser, sich für Artikel, die in heimischen Fabriken produziert werden interessiert, dort wird die Industrie sich auch entwickeln. Es nützen uns ganze Legionen der neuesten Maschinen nichts, wenn der in den Fabriken erzeugte Gegenstand nicht bestimmt auch auf einen Konsumenten rechnen kann.

Die Idee, unsere, im ganzen Lande an und für sich schon einzig dastehende großartigen Ziegeleien, durch Dampftrieb Konkurrenzfähig zu gestalten, ist der Firma Josef Speiser's Söhne zu verdanken. Die Einrichtung dieser einzigen Ziegelei dürfte dem nahmhaften Betrag v.

80000 Kr. überschreiten; jedoch ist das nicht die Hauptsache — denn Geld läßt sich ja immer verschaffen!

Unsere Fabriken, welche bis jetzt tausende Arbeiter beschäftigten brauchen einen dauernden Consum und beständige Consumenten. Dann werden wir auch ohne den Aufwand horrender Investitürungen eine gutlohnende Industrie haben.

Ebenso steht es auch mit anderen Industrieunternehmungen, deren wir hier so manche zu verzeichnen hätten, aber leider an der Krankheit so vieler schönen Unternehmungen vorkommen müssen. Es fehlen die Consumenten auch da, wo geschmackvolle Arbeit (Korbflechterschule) die feinsten Ansprüchen weit übertrifft.

Insolange die oberen Zehntausend nicht mit gutem Beispiele vorangehen und ihre Bedarfsartikel bei der heimischen Industrie decken, sondern mit dem Auslande kokettieren, ausländische Industrie unterstützen mit Geld das auf ungarischen Boden gewachsen, in solange kann sich auch hier die Industrie nicht entwickeln, nicht die Landindustrie, und nicht die lokale. Es ist lächerlich, daß wir unsern Bedarf an Kleider und andern Gegenstände mit Vorliebe bei ausländische Firmen beziehen; aber so lange dies der Fall ist: klingt uns die Phrase von der Schaffung einer heimischen Industrie wie ein Spott wie eine Ironie auf uns selbst.

Unsere größere Industrieanlagen, wie: Ziegeleien Korbflechterschule u. s. w. können wohl künstlich in Betrieb gesetzt werden; aber dieselben erhalten, kann nur der Consum, der Consument der sich daran gewöhnt hat, daß man auch im Inlande aus dem reichlich vorhandenen Rohmaterial so Schönes, so Dauerhaftes erzeugen kann, als im Auslande.

Neuestens ist die Idee aufgetaucht, daß für Leinweberei hier in der Bacska ein

größeres Fabriks-Etablissement mit wenigstens 1000 Arbeiter errichtet wird. Die Vorbedingung einer solchen Fabrik ist das Vorhandensein reichlich zufließenden Wassers. (Siehe Neuigkeiten).

Viele Gemeinden bewerben sich um diese Fabrik und wetteifern damit, um durch Opferwilligkeit es zu ermöglichen der heimischen Industrie auch auf diesem Gebiete Dienste zu leisten.

Wir haben zur Erlangung der zu errichtenden Leinwebefabrik gerechte und ältere Ansprüche als welche Gemeinde immer in der Bacska, unsere natürliche Lage berechtigt uns sogar bestimmt annehmen zu können, daß in Regierungskreisen Apatin vor allen andern Gemeinden in Betracht gezogen werden muß.

Wir brauchen keine schöne Phrasen, keine schöne Reden die im Interesse heimischer Industrie jährlich in und außer dem Parlamente abgehalten werden, sondern wir brauchen die Thatkräftige Unterstützung des Staates und besonders die Unterstützung beherzter gesellschaftlichen Klassen, die es sich als ihre heilige patriotische Pflicht erachten werden, heimische Industrie, der ausländischen vorzuziehen.

Und so wollen wir ungarisch fühlen, ungarisch sein bis zu unserem letzten Blutstropfen, nur auf diese Weise wird die ungarische Industrie, wird sich ungarisches Fühlen und Denken sehr weit und sehr intensiv entwickeln. Phrasen thun's nicht — Thatfachen beweisen.

Wir sind mit der größten Bewunderung für eine Opferwilligkeit mit welchem die großartigen Ziegeleianlagen einen weiteren Aufschwung erfahren werden! Die Zukunft wird es beweisen ob unsere Lokalindustrie die zähne Konkurrenzfähigkeit auch in der Zukunft behaupten wird oder nicht!

* * *

Fenilleton.

Gefährliche Botschaft.

Fenilleton der „Bacskaer Zeitung“

Eine formelle Kriegserklärung seitens Englands fehlte noch, aber jeder wußte, daß der Krieg ausbrach. Eine dumpfe Schwüle lag über den beiden südafrikanischen Freistaaten. Ein jeder Bur fühlte, daß alle Hoffnungen auf den Frieden dahin waren, es galt dem Kampfe bis aufs Messer. Da England, das England, welches die Barden so voll nahm, noch nicht kriegsbereit ward suchte es durch Unterhandlungen Frist zu gewinnen, dem gegenüber schnitt nun Transvaal den Faden entschlossen durch und ging zur Aktion über. Die Buren wurden zur Fahne versammelt; den Krieg auf englisches Gebiet zu übertragen, concentrirten sie sich und zogen dem Süden zu. England gab sich aber auch nicht vagen Hoffnungen hin, die resoluten Männer in Transvaal noch durch aussichtslose Manövers täuschen zu können, sie zogen auch ihre disponiblen Truppen zusammen und hielten die Augen offen. Aber Joubert ist ein viel zu einsichtiger Taktiker, so eine Art Molke en petit format.

Bis etwa ins Mittel zwischen Frankfort! und Harrismith war ein Haufen von etwa 1000 Buren vorgerückt. Den Befehl führte Obrist Preregold.

Im Lager ging es bunt her. Man hatte den Platz erst gegen 5 Uhr erreicht; jetzt war es 6 Uhr, und man kochte ab.

Da sprengte ein Kurier ins Lager. Sein Pferd war schaumbedeckt. Er ritt unmittelbar bis vor des Obristen Zelt, wo ihm sein Thier gleich zum Abreiben und Füttern abgenommen ward, während er selbst dem Obristen eine Depesche des Generals brachte. Sie lautete kurz und bündig:

„Heute Abend noch aufbrechen, möglichst die Grenze überschreiten: Ziel Ladysmith. Zuverlässigen Bote zu Obrist von Smiffen schicken, der Zeiterparnis wegen durch Newcastle, Vorwärts empfohlen, direkt bis Utrecht, wo der Obrist lagern wird. Denselben Befehl geben! General Cronje.“

Obrist Preregold, ein großer, starker Mann nickte:

„Recht, den Stier bei den Hörnern fassend Aber wen schicke ich? Bescheid muß er wissen denn Obrist Buclay wird keinen Boten durchlassen!“

Hier fiel sein Blick auf seinen Adjutanten Leutenant Piet Louwen.

Piet war ein hübscher, schlanker und doch muskulöser Mensch mit blondem Haar und langem Bart und blauen Augen.

„Wie ist's Leutenant, wissen Sie in Newcastle bescheid? Haben Sie nicht dort Verwandte?“

„Zu Befehl, Herr Obrist; Kaufmann Harry Louwen ist mein Oheim; Ich bin oft in Newcastle gewesen.“

„Sind Sie von vielen Leuten gekannt?“ „Glaube kaum, Colonel! Dazu habe ich den Bart wachsen lassen!“

Obrist Preregold lächelte. Dann fragte er:

„Wollen Sie mein Bote sein?“

„Zu Befehl, Herr Obrist?“

„Können Sie gleich arbeiten?“

„So lesen Sie und bringen Sie von Smiffen die Botschaft nach Utrecht!“

Damit überreichte er die Depesche.

„Schriftliches gebe ich nicht mit, weil es Sie in Gefahr bringen könnte, Buclay ist ein rabiater Kopf!“

„Zu Befehl!“

„So gehen Sie mit Gott!“

Leutenant verschwand, aß rasch einige Happen und warf sich auf's Pferd. Er hatte nur zwei Revolver und seinen Ballasch.

Unterwegs, während das Pferd rasch ausgriff, dachte Piet an Newcastle, den guten Oheim und seine Cousine Ellen, die schöne Blondine mit den blauen Augen. Hatte sie ihm nicht das letzte Mal, es war jetzt 4 Monate her, unzweifelhafte Proben ihrer Gunst gegeben? Er dachte damals, um ihre Hand anzuhalten! seine Mutter war einverstanden, sein Gut war rentabel; aber da trat der leidige Krieg dazwischen!

So drohend die Gefahr war, er dachte doch mit Entzücken an das Wiedersehen der schönen Geliebten! Er rechnete nach; um 11 Uhr mußte er in Newcastle sein, um 4 Uhr des nächsten Morgens konnte er bei Utrecht ankommen, und — Ellen mußte er sprechen.

Friedensvereinigung der Presse.

Graf Albert Apponyi hat in einem wahrhaft sensationellen Vortrag nach langem Stillschweigen wieder einmal seine unvergleichlichen Fähigkeiten glänzen lassen und eine Idee angeregt, die den Namen Apponyi's der ganzen Welt geläufig machen muß. Es handelt sich um die Durchführung des Prinzips der Schiedsgerichte, welcher das Substrat der Haager Friedenskonferenz gewesen ist. Die interparlamentarische Friedenskonferenz, die fast gleichzeitig mit der Haager Konferenz tagte, konnte sich mit der aufgeworfenen Idee nicht mehr eingehend befassen und nun hat Graf Apponyi einen Weg erfunden, um die Massen der Idee der Schiedsgerichte zugänglich zu machen. Es handelt sich um die Einleitung und die Gründung einer journalistischen Friedensliga, welche Graf Apponyi der nächsten interparlamentarischen Konferenz unterbreiten will und für welche er sich vorläufig die Zustimmung der ungarländischen Presse zu sichern wußte. Den Vortrag, den Graf Apponyi im Interesse dieser Idee im Otthon-Club hielt, wird zu einer Aktion den Anstoß geben, welche aller Welt den heißersehnten Frieden sichern soll und dem großen Staatsmanne wird der gewünschte Erfolg gewiß nicht ver sagt bleiben.

HIREK.

— **A szövőipar meghonosítása Magyarországon.** A kereskedelmiügyi miniszter már régóta foglalkozik azzal az eszmével, hogy a mechanikai szövőipart Magyarországon meghonosítsa. Az eszme kivitelé érdekében érintkezésbe lépett több osztrák szövőgyárral s most végre sikerült Ausztria egyik legnagyobb szövőgyárát a Hernich és fia wildepschwerti cégét (csehország) rábírnia, hogy Magyarországon is gyárat állítson.

In Newcastle hatte sich indessen ein neuer Bewerber um Ellens Hand eingeschunden, es war der reiche Kaufmann Arthur Brithdale ein Stockengländer, während Harry Louwen den Buren entstammte, denen auch alle seine Sympathien gehörten; Ellen selbst war eine eifrige Burenfreundin.

Arthur Brithdale hatte wohl erfahren, daß die schöne, geistreiche Ellen mit ihrem Cousin flirtete, aber was machte das? An eine Heirath war ja doch nicht zu denken, da er ein Bure war und das große England doch den kleinen Burenstaat in die Taschen stecken würde. Warum sollte er die Werbung, die Miß Ellen nur Vortheile bot, nicht wagen?

So warb er und holte sich einen veritablen Korb! Dafür warf er dem Hause Louwen, welches nahe bei seinem Besitze lag, einen tiefen unverlöschlichen Haß zu.

Unser Piet Louwen hatte seinen Ballasch am Pferde festgeschmalt, so daß er mit Mantel und Schlapphut wie ein harmloser Geschäftsmann aussah, als er gegen 11 Uhr in Newcastle eintritt; die Wache ließ ihn deshalb auch anstandslos passiren und er erreichte das Louwen'sche Haus, als noch ein Fenster erhellt war. Er stieg ab und warf kleine Steinchen dagegen.

Der Flügel öffnete sich, Ellen sah heraus und fragte:

„Werda?“

„Piet!“ klang es gedämpft. „Deffne!“

Zum Unglück hörte es Arthur Brithdale, der noch wach war; er sann nach; ha, das war

Aminiszter a cégnek nevezetes engedményeket tett s a gyár föllállítása most csakis a hely kérdése körül forog. Számos község ajánlkozott már megfelelő telek átengedésére, de eddig nem sikerült a minden irányban czélszerű hely megválasztása annál kevésbé, mert viz mentén kell lennie s a mellett a munkabérvizonyok és a forgalom szempontjából is megfelelnie. A gyár föllállítása az illető községre igen hasznos volna, mert a cég mindjárt 1000 munkással szándékszik megkezdeni tevékenységét. Mindenesetre nagyon helyes a miniszter terve; csak arra fektesse a főszűlyt, hogy a gyárban magyar munkások alkalmaztassanak.

— **Valóságos jótéteménynek ösmerik mindazok, a kik használták az „Exikátor“ gyógyfűkivonatot, mely a hajhullás ellen a legbiztosabb hatásnak bizonyult. A tapasztalás szerint igen jó hatása ez a szer a fejbőr betegségek ellen is, valamint rökötön meggátolja a korpaképződést, a hajzatot nagyban elősegíti a növésben, szép fényt és feltűnő puhává teszi. Azért tanácsolható, sőt ajánlható, hogy aki a fenti betegségben szenved, tegyen kísérletet egy próbáüveggel, és háládatos lesz örökké. Megrendelhető a feltaláló és készítőnél: Dobé Nándornál, Budapesten, Nefelejts-utca 27. szám alatt, vagy pedig Török József gyógyszerésznél, Király utca 12. sz. Egy üveg postai küldéssel 2 kor. 40 fillér.**

— **Kossuthnak leghivebb arczképe 1849-ből.** Remek kivitelű arczképe készült el a nemzet attyának, Gróf Kreith Béla a Budapesti Kosuth-muzeum alapítója, régen fárad azon, hogy a szabadságharez, legnagyobb fiának képét hiv reprodukcióban terjessze. Most jelent meg Kosuth Lajos életnagy arczképe gyönyörű fényképnymatban. Ez a kép az eddigiek közt Kossuthnak leg-tökéletesebb arczképe 1849-ből, tehát abból a korból, a mikor küzdelmeinek és dicsőségének zenithjén állott. Mint ilyen kétszeresen drága ereklye, mert ebből az időből ninesen róla híven készült képünk. Ezen az arczképen minden ott van, ami benne nagy volt: a tűz, az elszántság, a hazáért és nemzetért való rajongás, a szabadságérti lelkesedés és lángész ihlete. Kosuth Lajos ilyen volt, csakis ilyen lehetett. Valóban nemes

és hazafias szolgálatot teljesítettek azok, akik ezen legujab Kosuth-arczképet a magyar közönség számára megteremtették. Ne hiányozzék ez a kép egyetlen házból egyetlen körből sem. Ez életnagy arczképe ára csak 3 frt 40 kr. Az 1848—49-i ereklye-muzeumkán Budapest, IV., granátos-utca 14. Szabadságharczunk hőseinek és vértanúink emlékeinek e pantheonát támogatja mind, aki e becses képet megszerzi.

— **Szókimondó ujság.** Ha minden termelő a saját termését szállította volna; a közvélemény nem méltatlankodott volna, annyit a zab fölött. A „M a g y a r S z ó“ mely a zabügycet megérlelte az itéletre, a saját termését kínálja a közönségnek. A közönség már itelt e termés fölöt Soha magyar lap oly hamar s oly egyenes uton nem jutott a közönség rokonszenvébe mint a „M a g y a r S z ó“, melyet általánosan magyar szó-kimondó ujságnak neveznek. És méltán. Az igazság pallosával áll őrt a magyar közélet kapui előtt, hogy a hipokrita álszenteskedés be ne törhessen oda. Kiméletlen, de őszinte szóval rántja le a leplet a hangzatos jelszavakkal dolgozó alakokról, a kiktől félti a magyarság ügyét. Mert nem csak szavában magyar ez az ujság, magyar minden ízében hitvallása a legszélsőbb sovénizmus, a magyarság nemzeti karakterének érvényesülése az egész vonalon. A „M a g y a r S z ó“ minden rovata olyan, hogy gazdagságban frissességben és ötletességben egy lapptársa sem verenyeshet vele, politikai hirrovata pedig valóságos szenzációs minden számban. A „M a g y a r S z ó“ esténkit 5 órakor jelenik meg s így korán reggel már a vidék legtávolabbi részeiben is olvasható. Előfizetési ára egész évre 28 korona, fél évre 14 korona, negyed évre 7 korona, egy hónapra 2 korona 40 fillér. A „M a g y a r S z ó“ kiadóhivatala Sarkanytyus utca.

Neuigkeiten.

* **Goldene-Hochzeit.** Peter Weiler bodrogh-monostorpegger Zinjasse, unser apatiner Landsmann wird nächstens seine goldene, seine 4 Kinder je die silberne-Hochzeit abhalten. Wir Gratulieren.

Ellen sann nach:

„Ich weiß ein Mittel: Caroline wird man passiren lassen! Aber Du, mein lieber Piet, mußt deinen Bart opfern!“

„Teufel!“

Sie rief Caroline, die Magd:

„Gehe eilig zum Vater Bert Fluinders, er soll schnell kommen, Schrepfköpfe seyen!“

Sie ging eiligst.

Bert Fluinders war ein enragirter Burenfreund.

„Wer kommandirt die Wache, Papa?“ fragte sie den Vater.

„Der schöne Mulden!“

„Piet, Du darfst nicht eifersüchtig werden; versprich es mir, denn es ist der einzige Weg zu deiner Rettung.“

„Ich verspreche es! Aber was willst Du thun Ellen?“ sagte er.

„Laß mich machen!“

Der Barbier kam; man ging auf Papas Schlafstube, die beleuchtet war, die Vorhänge sanken.

Hier mußte, während Fluinders, von Ellen instruiert ward, der Barbier Piet glatt rasiren, dann wußte er gehen und Piet's Pferd vor das Haus bringen sich aufschwingen und abreiten wollen.

Sofort stand Mulden bei ihm:

„Wo hin?“

„Ach“, sagte der ganz mesleibig, „da hilft kein Schröpfen mehr, ich solle den Arzt holen!“

„Was gibt es denn?“

ja sein begünstigter Rivale! Ha, er kam von den Buren, vielleicht sogar als Votjschafter! Tod und Teufel, hier war ja eine Gelegenheit vorhanden, seiner Nachsicht Luft zu machen. Er lauschte im Dunkeln, hörte das Pferd in den Hof ziehen und die Liebenden sich herzen und küssen.

Teufel!

Eilig rannte er zum Obersten Buckluy. Der schloß schon, wurde geweckt und sandte Lieutenant Gernet Mulden, ein hübsches Kerlchen, mit zwanzig Mann hin, das Louwen'sche Haus zu umstellen und ihm den Kurier oder Spion zu bringen, falls ihn packe.

Der stand schon vor seinem Oheim, erhielt Ellens Hand zugesagt und die Liebenden holten das bisher Versäumte im Herzen und Küssen nach. In einer Hinterstube mußte Piet sich erfrischen, dann sagte Harry Louwen:

„Den Ballasch mußt Du hier lassen, Piet, er könnte Dich verrathen, die Revolver gestatten ja 12 Schüsse, das genügt!“

„Jawohl, Papa!“

„Du mußt fort! Wenn sich ein Verräther fände!“

„Es kostete mich die Freiheit, vielleicht gar das Leben!“

„Ich will erst sondiren!“

Er schlich hinaus und kehrte zurück:

„Was ich dachte, das Haus ringsum besetzt!“

Die Liebenden erschraaken.

„Was nun machen?“ fragte Piet.

* **Revolver.** Der Minister des Innern hat vor einigen Tagen an alle Komitate ein Zirkular ergehen lassen, in welchem er die Aufmerksamkeit der Behörden und des Volkes auf den auch in Apatin seine Rolle abgepielten Zeitungs-Redakteur Jakob Hild lenkt. Derselbe pumpt und erpresst mit . . . Revolver und die Municipien werden aufgefordert auf diese Person ein wachsameres Auge zu haben.

* **Ein Kind der Mutter gerichtlich jugendrecht.** Mauthner Benzal lebt schon einige Monate von seiner ihm angetrauten Frau getrennt. Aus der Ehe ist ein kleiner Knabe da, welchen der Vater von der Mutter nahm, und selbst erziehen wollte. Die Frau klagte wegen gesetzwidrigen Zurückhalten ihres noch nicht 7-jährigen Kindes beim Zomborer königl. Gerichtshof, von wo das rechtskräftige Urtheil dieser Tage mit dem Bescheid zurückkam, daß das Kind bis zu seinem 7-ten Jahre unter die Obhut seiner Mutter gehört. Infolge dessen es auch im gerichtlichen Wege durch Polizeisten vom Vater zu der, nun ihr mütterliches Recht gefundenen Mutter abgeführt worden.

* **Glockenstuhl im neuen Dorf nächst Apatin.** Der k. ung. Minister für Ackerbau hat in einer Zuschrift angeordnet, daß die Errichtung eines Glockenhauses im neuen Dorfe schleunigst ausgeführt werden muß. Die Glocke von 550 Kgr. wurde von Se. Eminenz dem Erzbischof von Kalocsa Georg Csákfa gespendet — und so können die Neudörfler ganz zufrieden sein, da es sogar gesorgt ist, daß der erste Todte schon mit Glockengeleute seine Wanderung in die andere Welt antreten kann.

* **Generalversammlung.** Die apatin-monastorfeher Damm- u. Fluthenschutzgesellschaft — wird heute eine Generalversammlung im großen Saale des Heereschastwirthshauses abhalten.

* **Pferde-Assentirung.** Am 26. d. M. wurde in Apatin die Pferde-Assentirung abgehalten. Von Seite der Behörde: Hr. Sigismund Deak Oberstuhlrichter. Von Seite der k. u. k.: Hr. Rittmeister Alfons v. Mayer. So auch der Comitats Gemeinde Thierarzt. Vorgeführt sind 1593 Pferde, unter diesen sind Tauglich 13 zur Cavallerie, 5 zur Artillerie, 153, zu Terrain.

* **Necrolog** Und auch er mußte das Zeitliche mit dem ewigen vertauschen, er, welcher die ganze innere Stadt infolge seiner majestätischen Haltung, mit seinem kolossalen Körper-

bau, mit seinem Palaste, gelegen auf dem schönsten und ausgelesensten Flecke Apatins, dessen □ mit Gold bezahlt wird, wäre der durch die Kinderschaar sogar gefürchtete Einwohner seines Palastes auch damit einverstanden; dessen heifere Töne, umflorte Stimme eher an einen schwindstüchtigen, als den gefürchtetsten Herkules der Umgebung mahnten; der durch sein Gebumm nicht nur die Bewohner der Hauptgasse sondern die ganze Einwohnerschaft Apatins zum Respecte zwang: mußte zum größten Leidwesen der ganzen Gemeinde sein herrliches, in Wohlthun verbrachtes Leben mit dem unerlöthlichen Tod vertauschen. Aber noch im Tode war er groß, unendlich groß! Sein majestätischer Körper wog noch immer 8 Meterzentner, und mußte seine irdische Hülle auch mit dem 4-spännigen pracht Gallawagen des hierortigen Bestattungs-Meisters zur ewigen süßen Ruhe gebracht werden. Seine zahlreichen Freundinnen waren die ersten, die ihn verließen und sein Trauerzug war nur durch unzählige Stoßfeuer der sparanten apatiner Gemeinde, welche durch die traurige Hinscheidung einen Verlust von 600 Kronen zu verzeichnen hat, begleitet. Unsere Fleischhauer weinten große Thränen, und diejenigen, welche ein saftiges gut Stück Rostbraten gerne genießen, sind geradezu untröstlich. Dem Herkules, dessen Tugenden durch unzählige wohlgeformte Kälber verewigt sind, wurde ein Ehrenplatz, nahe der Zigeuner Karavanne, durch unsere dankbare Gemeinde angewiesen. Seine Verlassenschaft — die aus dem Palaste und noch einem großen Haufen schwäbischer-Dukaten besteht: wurde den dankbaren Erben bereits übergeben. Sein vielgeplagtes Leben findet die Ruhe in der Erdenstube. Nur stilles Beileid wird gebeten. K.

* **Spendung der Firmung.** Das Sakrament der Firmung wird in diesem Jahre in folgende Reihenfolge ertheilt: Am 16. u. 17. Juni Janouacz Am 18. Kis-habaz. Am 19. u. 20. Melykut Am 21. Tatahaza. Am 22. Felső-Szt.-Jvan und Km (Busta). Am 23. Esavoly. Am 24. Vikity. Am 25. Borjod. Am 26. Katy-mar. Am 27. Madaraz. Am 28. Kumbaja. Am 29. 30. Umas.

* **Fischraub auf der Straße.** Die Wittve des Josef Fradl führte am 23. d. M. Fische nach Kupuszina wo sie dieselben verkaufen wollte. Unterwegs, auf der zomborer Straße begegnete die arme mit einem Wander-Zigeu-

ner der auch mit dem schwachen Weibe bald fertig war. Die Fische wurden mit Gewalt weggenommen und so sie, mit ihrem Karren nach Hause geschickt. Der Raub wurde in dem apatiner Gemeindehause sofort angezeigt, wo aber zur Stellung des frechen Räubers keine Recherchen eingeleitet wurden; warum? das wird wohl unsere Polizei am besten wissen.

* **Generalversammlung.** Die apatin-szontaer Fluthenschutz Gesellschaft hat am 29. März l. J. eine Generalversammlung abgehalten in welcher eine Anleihe von 70.000 fl. zu machen, beschlossen wurde. Von diesen 70.000 fl. werden alle Nothdämme und Kanäle ausgebaut und soll noch das Landenbergerische Lokal welches der Verein bis jetzt gepachtet hat um den Preis von 1600 angekauft werden.

* **Raub.** Wie bei jeden Jahrmärkte in Zombor die Professions-Gauner ihr Unwesen zu treiben pflegen wurde auch an dem unlängst abgehaltenen Josef-Märkte der zomborer Insasse Dorotity Andras das Opfer zweier durchgetriebenen Spitzbuben. Derselbe wurde von zwei verkleideten Männern belauscht, als er Pferde kaufen wollte, und als der Kauf nicht zustande kam sagten sie ihm ein Märchen vor, daß sie auch Pferde haben, aber da sie die Pässe zu Hause gelassen, konnten die Pferde nicht zu Märkte gebracht werden. Dieselben stehen übrigens in einer gelegenen Gasse. Dorotity ging auf die Lüge ein nahe und begleitete die 2 Unbekannten Männer in eine Seitengasse wo er jedoch von den 2 Gaunern überfallen wurde und ihm die Brieftasche mit 150 fl. raubten. Der arme Mann hat seine ganze Barschaft infolge seiner Leichtgläubigkeit eingebüßt. Die Polizei war unsichtbar.

* **Selbstmord.** Der szenttamajcher Pfarver erhängte sich dieser Tage. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

* **Eine freudige Botschaft** für unsere Feldbesitzer ist, daß das Ministerium für Ackerbau die Bitte, daß die Kleingrundbesitzer Apatins aus dem Monastorfeher-Apatiner Fluthenschutzverein getrennt werden in Erwägung genommen und es dürfte in kurzer Zeit ein Bescheid auf ihr eingereichtes Gesuch herablangen. Auch der Tausch der „Mostonga“ Felder wird nach Möglichkeit noch in diesem Jahre realisiert werden.

„Mr. Louwen ist schwer krank; Schlagfluß glaube ich!“

„Der gesunde Herr? — Können passiren!“ verabredeten Plaze, nachdem er dem Doktor Bescheid gebracht, einem speciellen Freunde Louwens, Mr. Jan. Gronhuirs.

Der Doktor kam unbeanstandet ins Haus, Klunters hatte ihn schon gestempelt für seine Rolle.

Er ging bald wieder und verschrieb ein Rezept.

Als er zurückkehrte, fragte Mulden:

„Wie steht's!“

„Nicht sonderlich! Habe ein Rezept verschrieben, komme in 2 Stunden wieder!“

Mulden ließ ihm passiren.

Unterdess hatte Piet Carolinens Haube aufsetzen müssen und der Magd Mantel umgehängt, denn die Nacht war kalt; seinen Hut trug er unter dem Arme, in der Hand eine Laterne Aehnlich kleidete sich Ellen an nahm das Rezept in die Hand und sagte:

„Sprich kein Wort, Piet! Thue nur, was ich sage!“

Piet reichte dem angeblich Kranken die Hand und sagte Adien. Dann gingen sie hinaus, die vermeintliche Caroline mit der Laterne voraus.

Natürlich war der schöne Mulden gleich bei der Hand:

„Halt! Keiner passiren!“

Piets Herz klopfte hörbar; das war der kritische Augenblick!

Jetzt leuchtete Mulden Ellen in Gesicht:

„Ach, Verzeihung, Miß Ellen! Sie?“

Ellen nahm ihre ganze Kaltblütigkeit zusammen:

„Caroline, warte!“

Die angebliche Caroline stand still.

„Ja, Lieutenant“, entgegnete sie, „mein armer Vater! Wir wollen zur Apotheke! Caroline fürchtet sich allein!“

„Es ist ja bedauerlich“, lächelte Mulden, „ich lasse Sie auch gern passiren, Miß, aber haben Sie im Hause nicht Besuch?“

„Gehabt, gehabt, Lieutenant Mulden, den Schröpfer und den Doktor!“

„Gut, passiren! Aber Miß, wie ist es mit einem Lohn für meine Gefälligkeit?“

Ellen wollte schon gehen.

„Sie wollen einen — Kuß? Psui, Lieutenant, in diesem Augenblicke, wo jede Sekunde für meinen Papa tödlich werden kann; beim nächsten Casino verspreche ich Ihnen auf Ehre — zwei!“

Mulden verbeugte sich:

„Ich nehme Sie beim Wort, Miß Ellen! Passiren!“

„Vorwärts, Caroline“, gebot Ellen, „schnell, daß wir die Migiur bekommen!“

Sie gingen weiter, die Straße hinab, bogen dann links ab und gingen bis zur Stelle wo Fluinders stand. Er hielt das Pferd, neben ihm stand seine Tochter. Sie setzte Piets Kappe auf, legte Piets Mantel um und stellte nun Caroline vor. Piet stülpte seinen Hut auf, sagte

nach seinen Revolvern, küßte Ellen und sagte:

„Mein süßes Herz, habe tausend Dank! Du bist Transvaals würdig und eine seiner besten Frauen! Nachricht erhält Du bald! Lebe wohl!“

Er sprang aufs Pferd und brauste davon. Ellen unterdrückte tapfer ihre Thränen und drückte Fluinders zwei Goldstücke in die Hand, der aber sagte:

„Wie, Miß Louwen, Sie wollen mich für meine patriotische That bezahlen? Nein, nein, hier ist Ihr Geld!“

„Dann nehmen Sie es, Rätche!“

Damit steckte sie es der angeblichen Caroline zu.

Fluinders ging heim,

Die beiden Frauen eilten nun zur Apotheke, klopfen den Provisor heraus, ließen sich die Medicin bereiten und gingen dann. Caroline trug die Laterne, Ellen das Medicinfläschchen.

Mulden kam heran:

„Na, da sind Sie ja Miß! Nun wünsche ich gute Besserung von ganzem Herzen!“

Ellen entgegnete:

„Nun ich die Mixture besitze, denke ich dem Uebel ist schon abgeholfen!“

Mulden lachte:

„Gut, miß Ellen, daß Sie so optimistisch denken! Aber ich erinnere Sie an Ihr Wort!“

Jawohl, beim nächsten Casino!“

Dabei sagte Sie zu Rätche leise:

„Dann will er zwei Küsse haben, aber ich werde nicht dort sein! Rätche, mit einem Kusse

* **Auszeichnung** Die elementarschul-Lehrerin Fräulein Irma Wetsl wurde vom k. ung. Unterrichts-Minister mit einer Belohnung von 100 Kronen ausgezeichnet. Wir gratulieren.

* **Generalversammlung.** Die apatiner Filiale des ungarländischen-Arbeiter-Invaliden und Pension-Vereines hält Sonntag den 1. April Nachmittags 2 Uhr im Lamnel'schen Gasthause die ordentliche Jahresgeneralversammlung ab, wozu die geehrten Mitglieder und Freunde des Vereines höflich eingeladen werden, das Präsidium.

Der 11. April. ist bekanntlich von der Gesetzgebung als Festtag deklariert worden, weil an diesem Tage die Achtundvierziger-Gesetze die Sanction erhalten haben. Nun war es bei den verschiedenen Gerichtsbehörden streitig, ob der 11. April auch als gesetzlicher Ferialtag zu gelten habe, über welche Frage eine Plenarsitzung der königl. Kurie zu entscheiden hatte. Die kön. Kurie hat unter Vorsitz Nikolaus v. Szabo's mit Stimmenmehrheit entschieden, daß der 11. April nicht nur Nationalfesttag, sondern auch gesetzlicher Ferialtag sei, an welchem Tage daher keine Gerichtsverhandlungen stattzufinden haben.

Das Porträt des Barons Desider Banffy. Zu den traditionellen Pflichten eines ungarischen Minister-Präsidenten gehört es, daß er das Porträt seines Vorgängers für den Empfangssaal des Palais des Ministerpräsidentiums auf eigene Kosten malen lasse. Dieser Tradition ist es zu danken, daß sich im Palais des Ministerpräsidentiums schon eine aus zehn Porträts ehemaliger Kabinettschefs bestehende Galerie befindet. Das zehnte Porträt ist dasjenige des Barons Desider Banffy, welches von Kaloman Széll bestellt wurde und zwar bei dem von Baron Banffy selbstgewählten Künstler Ludwig Deak-Gebner. Das Gemälde stellt Banffy in rothem Seiden-Atilla und dunkler Sammt-Mente dar. Die Porträtähnlichkeit ist eine frappante.

Ein Palais der Erzherzogin Stefanie in Budapest. Der Bräutigam der Kronprinzessin-Witwe Stefanie hat einem dort-

gen Architekten den Auftrag erteilt, für ihn einen geeigneten Baugrund zu erwerben, auf welchem ein Palais errichtet werden soll, welches Graf Lonyay und seine Gemahlin durch einen gewissen Theil des Jahres bewohnen wollen. Es ist dies der spezielle Wunsch der hohen Frau und so ist die beste Aussicht vorhanden, daß das gesellschaftliche Leben der Hauptstadt einen neuen Glanzpunkt erhalten werde.

An unsere geehrten Abonnenten.

Wir ersuchen unsere geehrten Freunde und Gönner die „Bacskaer Zeitung“ rechtzeitig bestellen zu wollen, da die pünktliche Expedition des Blattes nur so möglich ist. Auch ersuchen wir unsere Zeitung in Fremdenkreisen möglichst zu verbreiten u. Schwindler, ob männlich oder weiblichen Geschlechtes die zwar in unseren Namen, aber für eine ganz andere Unternehmung hausiren und Propaganda machen abweisen zu wollen.

Unser Blatt wird in nächster Zeit mit politischen Inhalt erscheinen und haben bezüglich der Erlangung der Rechte die nöthigen Schritte eingeleitet. Sobald wir das Recht bekommen haben wird die „Bacskaer Zeitung“ wöchentlich 2-mal erscheinen.



Gegen Schnupfen und Katarrh. Es dürfte wenig bekannt sein, daß die gewöhnliche Kochzwiebel sich als eines der besten Mittel gegen Schnupfen und Husten bewährt hat. Die Zwiebeln werden gewiebert, mit Kandiszucker oder noch besser mit ungehopfter Bervürze ge-

dämpft, und von dem Saft wird alle 2 Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Diesen eingekochten Saft sollte man in gut verkorkten Gläsern im Hause vorräthig haben. Man würde damit in den meisten Fällen bessere Resultate erzielen als mit den vielen theuren Katarrhmitteln, Bonbons, Säftechen u., besonders wenn die Anwendung zeitig geschieht, ehe aus einem einfachen Husten ein hartnäckiger Bronchial- und Lungenkatarrh entsteht. Bei Katarrhen, welche bei regnerischem Wetter und Westwind eintreten oder Abends schlimmer sind als am Tage, und jedesmal im warmen Zimmer stärker auftreten als im Freien, ist dieses Mittel oder die Tinktur von Zwiebeln (Cepa) ein sicher helfendes Mittel. — Ein anderes, sehr einfaches Mittel gegen Schnupfen ist folgendes: Man gieße ein wenig Kornbranntwein in die hohle Hand und schnupfe denselben durch einen kräftigen Zug hoch in die Nase hinauf. Das anfänglich ziemlich heftige Brennen läßt schnell nach, ebenso die zunächst etwas vermehrte Absonderung, und die Nase bleibt längere Zeit völlig trocken, eine große Annehmlichkeit für die Betreffenden. Stellen sich die Anzeichen des Schnupfens: Niesen, Niesen und Ausfluß, wieder ein, so wiederhole man das Aufschmupfen sofort.

Kalte Füße. Ein einfaches Mittel gegen dieses Uebel soll folgendes sein: Die Person stellt sich aufrecht und erhebt sich dann langsam auf die Spitzen der Füße, so daß der ganze Körper auf den Zehen ruht. So bleibt man ruhig stehen, so lange man es ertragen kann und kehrt dann langsam in die natürliche Stellung zurück. Dieses Verfahren wiederholt man mehrmals. Zudem dadurch alle Muskeln der Füße in Thätigkeit gesetzt werden, entwickelt sich ein lebhafter Blutumlauf in denselben.

Das Abziehen des Weines im Frühjahr. Es ist seitens vieler Weinproduzenten im Gebrauch, das Abziehen des Weines zu gewissen Zeiten im Frühlinge vorzunehmen, und mag dieser Gebrauch wohl mit Bezug auf die

können Sie alles durchsehen;“

Räthe lächelte:

„Ja, wenn man so schön ist, wie Sie, Miß Ellen!“

Die Komödie wurde noch einige Stunden fortgesetzt, bis Obrist Ducklay bei hellem Tageslicht Hausdurchsuchung bei Louwens gehalten hatte.

Der Hausherr lag krank zu Bette, gesunden ward nichts.

Der mißlaunige Obrist brummte Arthur Brithdale grob an, als er sich nach dem Resultat erkundigen wollte.

Brithdale suchte führterlich:

„Ich habe es doch gehört!“

Es nützte ihm nichts!

Zwei Tage später ward Alarm geblasen; die im Ort stehenden Truppen bekamen Eilordre auf Ladysmith zurückzugehen, acht Stunden später sprengten schon Buren in die Stadt. Einer der ersten war Piet Louwen, der seine Ellen küßte und sagte:

„Alles ging vortrefflich!“

Zu seinem Schwiegervater aber sagte er:

„Ich wollte nur Mantel und Ballasch holen, denn beides muß ich jetzt ernstlich gebrauchen!“

Die bisherigen Erfolge haben bewiesen, daß solche Persönlichkeiten wie Ellen und Piet keine Ausnahme sind bei den Buren, sondern die Regel! Wo solcher Muth und solche Treue zum Vaterlande stehen, da kann es nicht untergehen!

M u n c h e n .

Ein ehrenvoller und fleißiger Mann war Annchens Vater, der auch in kurzer Zeit seinen Beutel derart füllte, daß man ihn zu den reichsten Männern der Stadt zählte.

Mit seinen Kindern war er so streng, daß er sogar sein Anmchen gezwungen hatte zu einem solchen Manne zu gehen, den sie nicht einmal liebte, wenn sie ihn auch nicht haßte.

Sie glaubte sich nach Romaneen einen (Geliebten) zu erwerben — und das war ihr Mann doch nicht. — Sie litt. — Ein Herankommen — der Tag theilte ihr mit, daß der — zu dem sie ihr Leben gebunden — nicht verstande.

Sie litt große Schmerzen, welche sie vor ihrem Manne zu verbergen suchte.

Sie ging jeden Tag ins Theater um zerstreung zu finden. — Und diese fand sie ja auch. — Eines Abends als wieder ein Herzerreißendes Stück gegeben wurde, eilte sie wieder ins Theater. Neben ihr saß ein fester junger Mann, der nicht auf das Stück achtete sondern Anmchen staunte.

Gerade so ist nach Romaneen ein Ideal, gedachte sie

Und nach Schluß der Vorstellung sah

man schon Anmchen von dem Jünglinge begleitet in ihren Wagen einsteigen. Ein höflicher Gruß und ihr Wagen rollte davon.

Sie gedachte jetzt nur immer ihren Gemahl irre zu führen — ihm untreu werden. Das lernte sie ja schon aus manchen Theaterstücken.

— Und so geschah es auch — denn eines Tages lies der junge Mann nicht erfolglos die kleinen Anzeigen eines Blattes.

* * *

Eines schönen Tages im Frühlinge, wo das erste Zusammenkommen — nach Schluß der Vorstellung — sein sollte, standen die finanziellen Verhältnisse des Ideals sehr schlecht.

— Heute nicht einmal einen Heller, und ! Für was die guten Freunde? — kam es ihm. — In jüngster Zeit lernte ich doch einen reichen Freund kennen, der mir doch aushelfen wird gedachte, das Ideal.

Kaum ist eine Stunde verfloßen, und schon kam das Ideal mit einer fünfziger Notte in sein Zimmer zurück — sich vorzubereiten auf den heutigen Abend. — Der gutherzige Mann, der unserm Jünglinge gerade heute aushalf nahm sich auch vor — da seine Frau ihn immer Vorwürfe machte, daß sie allein aus dem Theater nach Haus kommen müsse heute um sie ins Thea-

Einhaltung einer bestimmten Ordnung in den Arbeiten empfehlenswerther scheinen. Beim Abziehen des jungen Weines hat man einen doppelten Zweck im Auge: erstens — sucht man den Wein stark mit Luft zu mischen, und dies könnte begreiflicherweise immer erreicht werden, wenn man den Wein abzieht; zweitens aber — wünscht man den Wein so klar wie möglich in das neue Fass zu bringen. Jeder Kellerwirth, welcher seinen Wein aufmerksam betrachtet, wird aber die Wahrnehmung machen, daß der Wein zu verschiedenen Zeiten auch einen verschiedenen Grad von Klarheit zeigt, und es kommt vor, daß ein Wein, welcher durch mehrere Wochen hindurch schon sehr blank aussah, mit einem Male wieder trüb erscheint, selbstverständlich wird es nicht angezeigt sein den Wein abzuziehen, während er stark getrübt erscheint. Die Ursachen dieser vorübergehenden stärkeren Trübung des Weines liegen aber nicht im Weine selbst, sondern in den Verhältnissen des Luftdruckes. Der Jungwein ist eine Flüssigkeit, welche mit Kohlenäuregas so weit gesättigt ist, als dies der Temperatur und dem Luftdrucke entsprechend sein kann. Wenn nun der Luftdruck sehr rasch sinkt, so ist die notwendige Folge davon, daß sich eine gewisse Menge Kohlenäure in Form ungemein kleiner Gasbläschen aus dem Weine löst und entweicht. Bei dem Emporfsteigen dieser Gasbläschen werden aber zahllose kleine Flocken von un-möglich gewordenem Eiweiß, welche sich schon in der Tiefe des Fasses abgelagert haben, emporgehoben, durch den ganzen Wein vertheilt und dieser stark getrübt. Wenn dann wieder der Luftdruck steigt und durch längere Zeit hoch bleibt, so haben diese kleinen Flocken von geronnenem Eiweiß Zeit, in die Tiefe zu sinken, und der Wein wird neuerdings klar. Es ist nun eine erfahrungssache, daß um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche gewöhnlich starke Barometer-schwankungen stattfinden, und demzufolge die jungen Weine in den Kellern fast immer ihre Klarheit einbüßen. Man soll daher während dieser Zeit das Abziehen des Weines nicht vornehmen, außer wenn man sich durch Beobachtung eines Barometers überzeugt hat, daß der Luftdruck seit längerer Zeit im Steigen begriffen und dementsprechend auch der Wein in der Fä-sern schon klar und durchsichtig ist. Wenn der Luftdruck seit längerer Zeit ein hoher ist, so wird man ganz überraschend kurzer Zeit die Weine im Fasse sehr hell erhalten.

ter zu gehen. So gedachte er sie zu beruhigen und ihr eine Freude zu bereiten.

Der Schluss der Vorstellung kam, und schon sah man eine Menge der Bewohnenden sich aus dem Theater voraus zu drängen — unter ihnen auch Annchen und in dessen Nähe ihr Ideal. —

Plötzlich erhörte eine Stimme:

— — — — — Annchen, Annchen . . .

Sie erblickte und erschrocken folgte sie ihrem Gemahle. — das Ideal nahm auch eilends Flucht, denn Annchens Gemahl war ja sein weicher Freund, sein Aushelfer.

Von dieser Zeit an war Annchen eine gute Hausfrau, die ihren Gemahl herzlich liebte und die französischen Stücke (Herzreißende) aufs äußerste haßte.

— Lange — lange gedachte Annchen dem Schreckensabende — fand aber den Ausweg. —

— Nie wieder sah sie das Ideal — und war glücklich.

Halle.

Erinnerung an die Vergangenheit.

[Triumphspruch des Herrn Johann Schüler am Festbankette der goldenen Hochzeit unseres Chorleiters.]
(Fortsetzung.)

Im Jahr 1864. Unter dem Präsidium J. P. Reichl fand ein Concert für unsere Ortsarmen statt; wodurch den Armen beiläufig 4 — bis 500. fl. ausbezahlt wurden. Auch hat der Verein damals ein schönes Harmonium von Stuttgart bekommen, welches nebst Fracht 400 fl. kostete.

Von Fünfkirchen erhielt der „Apatiner-Männergesangsverein“ zum bevorstehenden Landes-Sängerfest nebst Fahnenweihe zum 15-ten August eine Einladung. Es wurden sogleich eifrig auseinander folgende Proben abgehalten. Die essegger Herrn mieteten einen Donau Dampfer „Neptun“ der uns Apatiner Früh 9 Uhr auf Bord nahm, und nach andauerndem, fortwährenden Regenwetter endlich bis 5 Uhr abends nach Mohács brachte.

Der „Dampfer Neptun“ war vom Essegger und Apatiner Publikum derart besetzt, daß am Bahnhof 2-Büge abgelassen werden mußten um Die Essegger und Apatiner Paggagiere nach Ueszög zu bringen. Von dort aus erfolgte der Anschlag nach Fünfkirchen mit Omnibus und Gala Wagen. In Fünfkirchen, alle Vereine, auch der Apatiner gleiche Kopfbedeckung, mit Kappl Márton'schen Hüte gingen im Zuge „Apatin“ voran, zur Domkirche, wo das feierliche Hochamt abgehalten wurde, um zu dem gemeinsamen Festessen wieder in dem Restaurants zurückzukehren. Nachdem sich Nachmittag sämtliche-Vereine versammelten, wurde zum Preisfingen aufgebrochen. Zuerst wurde Apatin aufgefördert, dann sang Alt Arad und Fünfkirchen. Die andern Vereine sind nicht aufgetreten.

Abends fand ein Festball statt, welcher mit Publikum überfüllt war. Am Morgen den 16. Aug. 1864. brach Alles nach Ueszög auf, um auf der Schienenstraße (damals nur von dort ab) Mohács zu erreichen. Bis zur Mittags-Stunde war Alles am Bahnhof beisammen. Dann ging es zu dem alten langsamen Donaudampfer „Neptun“ und wurde zwischen 12 — 1 Uhr abgefahren. In der Thalfahrt zwischen Mohács und Bezdan begegneten mir dem damals, zwischen Pest und Galaz verkehrenden Gilschiff Postdampfer „Franz Josef“ den wir im vorbeifahren mit stürmischen Gesang begrüßten.
(Fortsetzung folgt.)

REGÉNY-GSARNOK.

A BETYÁR.

Elbeszélés K. BÉLÁ TÓL, szabadon fordította:
FERNBACH Gyula.

A lenyugvó nap utolsó sugarait árasztja szét a pusztán, melyen egy magányos lovas vágat. Paripája patkódobogása elvész a sűrű pázsiton. Ünnepeles csend uralodik az egész környéken, melyet néha-néha a nyájak kolomposa szakit félbe, mintha ő lenne hivatal arra, hogy emlékeztesse a környéket, hogy a természet még nem nyugszik.

A lovas mintha nem is látná ezen nagyszerű alföldi képet; csak vágat.

Most csillan fel keleten hol a sötétség már egészen elterjedt az első pásztortűz, mely körül a csikósok furulyaszó kíséretében készítik egyszerű estebédjüket.

A lovas fiatal, hús éves, legény; arca a naptól barnított, barna szemében az ifjú erő és vidámság tükröződik vissza, gondosan fölödört bajusza beárnyékolja a felső ajkát míg koromszekete hosszú hajfürtjeivel az esti szellő játszik. Karsú, izmos testét a magyar csikost jellemző egyszerű öltö-

zete takarja, mely egy bőjű széles lngból, széles fodros lennadragból, fényes ólomgombokkal díszített, kék vászonymellényből, durva sarkantyús csizmából és pörge kalapból áll, melyen egy árvalányhajcsokor leng.

Ezt kiegészíti még a körül-belül négy méter hosszú csikósostor.

Erősen, szilárdan ül nyereg nélküli paripáján a puszták sía, mely mintha a széllel versenyezne, úgy röpül a rónán.

Nem szorul ez sem ostorra, sem sarkantyúra, elegendő neki urának egy kiáltása is.

Mindig jobban és jobban terjed el a sötétség, a nap utolsó sugarai is eltűnnek nyugaton, míg végre a sötétkék csillagokkal behintet égboltozat borítja a pusztát, melyen a pásztortűzek mintha a csillagoknak földi testvérei lennének, mindig jobban és jobban elszaporodnak.

A csikós, nehogy az éj meglepje mielőbb célját elérte volna, kis paripáját »rajta fecském« kiáltással újabb vágatásra serkenti. A hű állat mintha megértene ura szavát, megrázza, a habtól ellepett fejét, megfeszíti összes erejét, hogy az minél előbb elérje óhajának végpontját.

A hű éjjeli örök, a kutyák, ugatása már jelzi, hogy már közel van hozzá.

Amint a falú végére ért, megállítja a habtól ellepett lovát egy rozszant gunyhó előtt, leszáll róla, s beereszti az udvaron keresztül, mely élsövénnyel van bekerítve, az istállóba.

A ló mintha ismerné ezen helyet, vigyan nyertett.

Miután lováról gondoskodott, elhagyta azt és a ház előrszé felé ment, hol a lakosztály volt.

Az ajtóban egy szegényesen öltözött öreg asszony állt, jobbában kis lámpát tartott feje fölél, bal kezével pedig a félig nyilott ajtókilincsre támaszkodott. Előre hajlott testtel igyekszik a lámpa által bevilágított kis tért vizsgálni.

— Én vagyok szépanyám — szólalt meg a fiatal csikós, mielőtt a lámpa által bevilágított térbe lépett volna, — hogy van, ugy-e várt oly későre? —

— Láthatod, hogy ébren vagyok — viszonzá az öregasszony.

— Menjünk be a szobába, ugy-e vágattal megint mint a tüzes menykő, pedig hányszor intettek, hogy ne tedd. —

— A honvagy szépanyám, mintha szárnyat varázsolt volna »fecském«-nek. Akármilyen szép is a pusztá, ha az ember hat teljes napot és éjjelt Isten szabad ege alatt tölt, a hetedik napon mégis fedél alá kívánkozik.

Ezalatt lassan bementek a konyhán keresztül a szobába, melynek padlója agyagból készült, falai szürkék, sűrűn behintve repedésekkel, a mestergerendák pedig mintha azáltal akarnák öregségüket bizonyítani, egészen megbarnultak.

Az ajtó mellett a sarokban egy nagy, kúpalakú cserépkályha foglalt helyet, az ablak mellett pedig széles, magas ágy állt, mely felett a falon több, sekete rámba foglalt kép függött. Az ágytól pedig a fal mellett nagy tölgyfaasztal állt, míg a minden magyar házban szokásos és elmaradhatatlan feszület, száritott virágokkal díszítve a falon, közvetlen a mennyezet alatt függött.

A fal mellett pedig egy hosszú fapad nyúlt végig, azt a helyet, mely a pad és ajtó közt maradt, egy tarka láda foglalt el, melyen szint oly tarka állvány állt, ezen pedig különféle edények voltak.

(Folytatás következik.)

W o c h e n b e r i c h t

von den Fischpreisen am 30. März 1900. Berichtet von der Großhandlung:
Gebrüder Szál Apatin.

100 Kilogr.			100 Kilogr.		
I.) Frische Fische.	K r o n e n			K r o n e n	
	v o n	b i s		v o n	b i s
Größere grobe Karpfen	130	260	Brachsen	70	90
Grobe Karpfen	120	130	Bratfisch	70	90
Größere mittel Karpfen	100	110	Stirol	220	260
Mittel Karpfen	90	100	Dicke oder Stör	—	—
Kleinere Mittel Karpfen	80	90	Häusen	—	—
Kleine Karpfen	—	—	Kleine Gattungen gemischt	20	30
Größere grobe Hechten	120	140	II.) Salz-Fische.		
Grobe Hechten	90	110	Hochprima Keseka	34	40
Mittel Hechten	70	90	Prima Keseka	—	—
Kleine Hechten	—	—	Gemischte Keseka	34	36
Große Schleien	—	—	Karpfen Lopar	—	—
Mittel Schleien	—	—	Hecht Lopar	—	—
Kleine Schleien	—	—	Weißer Lopar	—	—
Große Fogas Schiel	240	260	Gemischte Lopar	52	62
Fogas Schiel	200	240	Karpfen Draganac	64	72
Mittel Schiel	100	120	Gemischte Draganac	—	—
Kleine Schiel	80	90	III.) Fischthran		
Hack- oder große Schaiden	—	—	P r e i s		
Grobe Schaiden	140	260	Kronen	Heller	
Mittel Schaiden	—	—	—	70	
Kleine Schaiden	—	—	15	—	

IV. Ungarische Paprikafisch-Conserven

	Dosengröße	Nummer	Preis per Dose		Für Wiederverkäufer 20% Rabatt.
			Kronen	Heller	
Mittlere Gattungen mit grünen Bignetten	0-60 Kilo	6/2	1	20	
	0-40 "	4/2	—	90	
	0-13 "	1/2	—	50	
Kleinere Gattung mit weißen Bignetten	0-80 Kilo	8/3	1	—	
	0-60 "	6/3	—	80	
	0-40 "	4/3	—	60	
	0-13 "	1/3	—	36	

Die Preise verstehen sich ab Bahn Prgl.-Stz. Ivan gegen Angabe, Nachnahme. — Fang und Zufuhr war besonders in kleiner Waare, dann in Brachsen, Bratfische etc., bedeutender, doch noch immer gering verhältnismäßig zu dem großen Fischfang Terrain. — Ein Hauptmoment ist, daß vom 1-ten bis 10-ten April sämtliche Herrschaftliche Fischereien gänzlich eingestelt werden, so durften sehr leicht die Preise noch höher steigen.



Fahrplan d. Passagierschiffe

von Apatin — Budapest:
Montag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr
25 Minuten Abends.

von Apatin — Belgrad:
Sonntag, Mittwoch und Freitag 11 Uhr
10 Minuten Vormittag.

Annoncen. - Hirdetésesek.

Wird aufgenommen

Ein Bursch mit entsprechender Schulbildung und nöthigen Sprachkenntniß, welcher Eigenschaften für's Geschäft besitzt, findet Aufnahme bei **Adam Fertner** Gemischte-Waarenhandlung, **Apatin**.

Grösster Gewinn

im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen

Verzeichniss
aller 50.000 Gewinne
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle
1.000,000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

Kronen	
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
5 " "	30000
1 " "	25000
2 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3900 " "	80
2900 " "	40

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage **13.160,000**

in Baar zahlbar.

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon viele wurden durch den
Einkauf eines Looses
bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die kön. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN** werden **50,000**

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle.

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur Verlosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmässige Einlagen der Originallose I. Classe beträgt:

für ein achtel ($\frac{1}{8}$) fl. —.75 oder Kronen 1.50
" " viertel ($\frac{1}{4}$) " 1.50 " " 3.—
" " halbes ($\frac{1}{2}$) " 3.— " " 6.—
" " ganzes ($\frac{1}{1}$) " 6.— " " 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum

10. April d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Bankhaus

B U D A P E S T,

V., Waitznerring 4 a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptcollectoure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von..... Original-Loos I. Classe der kön. ung. priv. Klassenlotterie
nebst amtlichen Plan

Der Betrag von Kronen.....) ist per Nachnahme zu erheben) Was nicht gewiß seht bitten
) folgt durch Postanweisung) zu durchstreichen

Genau Adresse:

.....
.....
.....
.....

Eigenthümer und Herausgeber: Josef Szavadill

2105. sz.
tlkvi 900.

Arverési hirdetmény.

Az apatini kir. járásbiróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Garay Ferencz végrehajthatónak Asztalos Pál gombosi lakos végrehajtást szenvedett ellen 220 kor tőke ennek 1899. október 1-től 6% kamata, 125 kor. 80 fillér költség s jár. kielégítése miatti ügyében a bogojevai 516. sz. betétben, A I. 2 sor. 820 hrsz. 1580□öl szőlő 528 kor, — a bogojevai 554 sz. betétben A I. 2 sor 4151. hrsz. 949□öl legelő 114 kor. —, a bogojevai 574 sz. betétben A I. 1—9 sor. 713, 567, 1533, 1558, 2015, 2414, 3415, hrsz. szántók, s az 501. sz. betét A.) lapján bevezetett közös legelőből két 359-ed rész, s az 502. sz. betétből, két 296-od rész fajzás 2614 kor. az n. itt A II. 1—2 sor. 4017, 4018 hrsz. rét és legelő 164 kor a 685. sz. betétben A + 1. sorsz. 819 hrsz. 141□öl rét 4 kor. kikiáltási árban Gombos községhezánál **1900. évi május hó 29. napján d. e. 10 órakor** birói végrehajtási árverés alá fog bocsájtani s a kikiáltási áron alul is el fog adadni.

Arverezni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapírokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételért 3 egyenlő részletben és pedig az első egy hó, a második két hó, a harmadikat három hó alatt mindig az árverés napjától számított 5% kamattal együtt a zombori kir. adóhivatal mint letétpénztárnál lefizetni, s a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog betudatni.

Apatin, 1900. évi márczius hó 22.-én kir. járásbiróság mint tlkvi hatóság.

Dr. Mészöly
kir. albiró.

Geld-Verkauf!

In Kofka (Slavonien) sind 42 Joch Feld a) 1600 □ Klafter aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich an Eigenthümer Franz Lang in Josipovac oder an G é z a Berger Battina wenden.

3-2

Druck bei Josef Szavadill, Apatin